Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **27 (1940)**

Heft 7

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

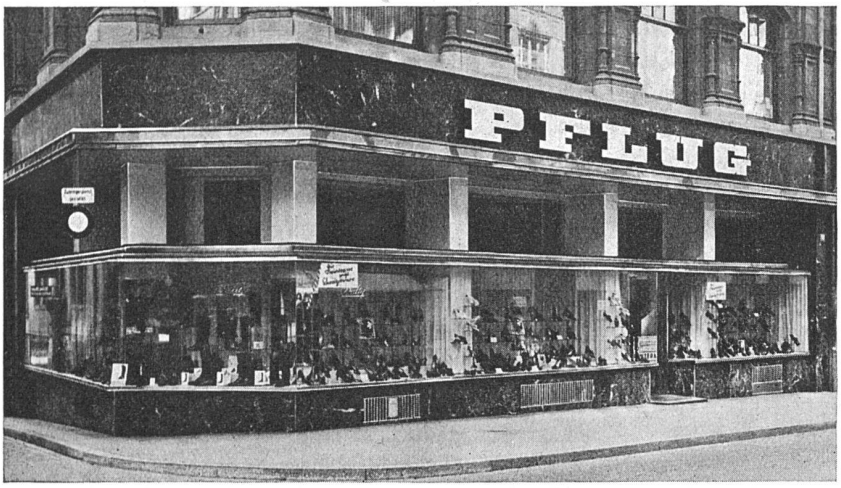
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

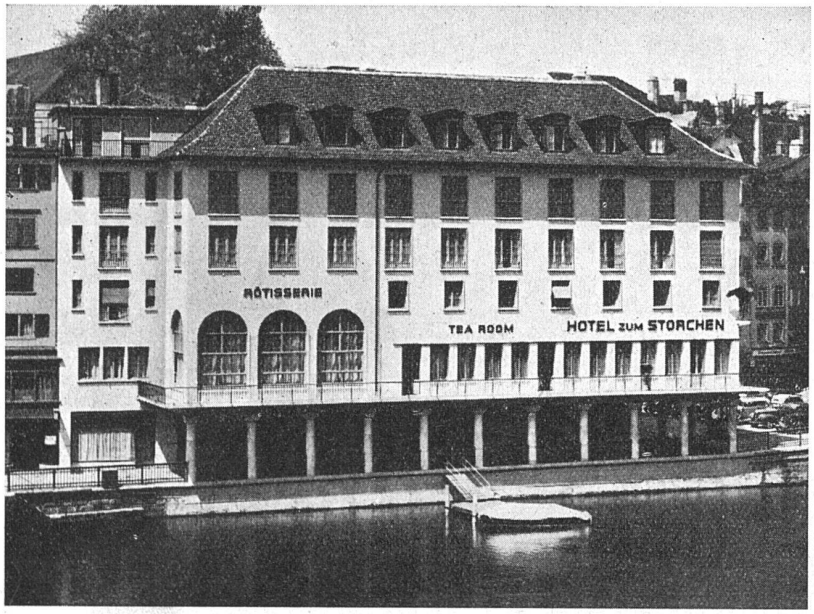


Fenster für einfache und
doppelte Verglasung
Schaufensteranlagen
Glasabschlusswände
Windfangtüren
Schalterwände

Ausführung in Eisen und Metall

PREISWERK & ESSER, BASEL

Eisen- und Metallbau



Architekt
Dr. Erh. Gull

SBC AUSSTELLER

A.-G. Heinr. Hatt-Haller, Hoch- und Tiefbauunternehmung Zürich

Löwenstrasse 17 Telephon 38630

Zertrümmerung der Kunst, nicht negativ, sondern positiv. Er kämpft sogar für die Aufwertung alles dessen, was als «negativ» bezeichnet wurde: Triebhaftigkeit, Unterbewusstsein, «niedere» Sinnlichkeit usw. Er verwirft jede Bewertung moralisch-obskurantistischer Art und pflegt gerade Umgang — aus Erkenntnis — mit Dingen, die verschwiegen werden.» Das sagt Kern selbst, und wir sind vollkommen der gleichen Meinung, nur scheint uns, dass es nicht viel Sinn hat, das Unterste zu oberst zu kehren, sondern wir glauben, dass das oberste zu oberst und das unterste zu unterst gehört, und dass es gerade auf die *Bewertung* ankommt. Im übrigen enthält das Heftchen auch viele gute und nett formulierte Gedanken über Kunst und Künstler. *p. m.*

Zürich im Spät-Rokoko

Briefe des Conte di Sant'Alessandro von *Joh. Heinr. Füssli*, herausgegeben von Emil Ermatinger. Huber & Co., Frauenfeld 1940. 172 Seiten, 12/17,5 cm, geb. Fr. 4.80.

Prof. Ermatinger hat hier gewissermassen ein charmantes literarisches Tanagrafigürchen ausgegraben, fingierte Briefe, in denen J. H. Füssli die gesellschaftlichen Zustände seiner Zeit kritisiert, woraus sich nun für uns ein geistreiches Kulturbild des angehenden XVIII. Jahrhunderts ergibt. Die Briefe wurden 1770 geschrieben, sie zirkulierten in mehreren Abschriften und gerieten dann in Vergessenheit. Höchst amüsant schildert der angebliche römische Graf ein Zürcher Zunftessen, tiefer beeindruckt ihn ein Bauerngespräch, d. h. eine Aussprache zwischen physiokratisch interessierten aufgeklärten Städtern und Praktikern der Landwirtschaft — Interessen, die in den Künsten als Romantik und Klassizismus zum Rokoko in Gegensatz treten. *p. m.*

Columban und Gallus

von *Fritz Blanke*. Fretz & Wasmuth Verlag. Zürich 1940. 235 Seiten 13/20 cm, geh. Fr. 6.—, geb. Fr. 7.50. Abbildungen.

Diese «Urgeschichte des Schweizer Christentums» bietet hohes kulturgeschichtliches Interesse, denn sie wirft neues Licht auf die dunkle Uebergangsepoche von der Spätantike zum Frühmittelalter. Entgegen einer früheren, die Ereignisse dramatisierenden Auffassung bestätigt sich auch hier eine gewisse Stetigkeit der kulturellen Verhältnisse und ein friedliches Nebeneinander der romanisierten, höher kultivierten, christlichen Bevölkerung der Städte, die aus Kelten und zugewanderten Südländern bestanden hat, und von Alemannen, die auf dem Lande noch lange Heiden bleiben, während sich ihre Fürstengeschlechter unter dem Einfluss des politisch herrschenden Frankenhofes dem Christentum anschliessen. Durch geistreiche Konjekturen weiss der Verfasser scheinbare Wi-

Minimax-Feuerlöscher

Seit über 35 Jahren bewährtes Schweizer Fabrikat. Ohne bauliche Aenderung leicht zu installieren, von jedermann in einer Sekunde bedienbar, stets bereit, jahrzehntelang unverändert haltbar. Geprüft vom Schweizerischen Feuerwehrverein und staatlich subventioniert.

MINIMAX A.G. ZÜRICH